

früher und in Mecklenburg erst im Juli, nachdem die erste Spritzung dort erst ab 27. Juni zweckvoll erschien. In den ersten Julitagen setzte in den mecklenburgischen Bezirken ein erneuter Flug ein, so daß die Durchführung der zweiten Obstmadenspritzung für die zweite Juliwoche empfohlen wurde.

Auch an Obstgehölzen traten Blattläuse (*Aphidoidea*) in steigendem Maße auf.

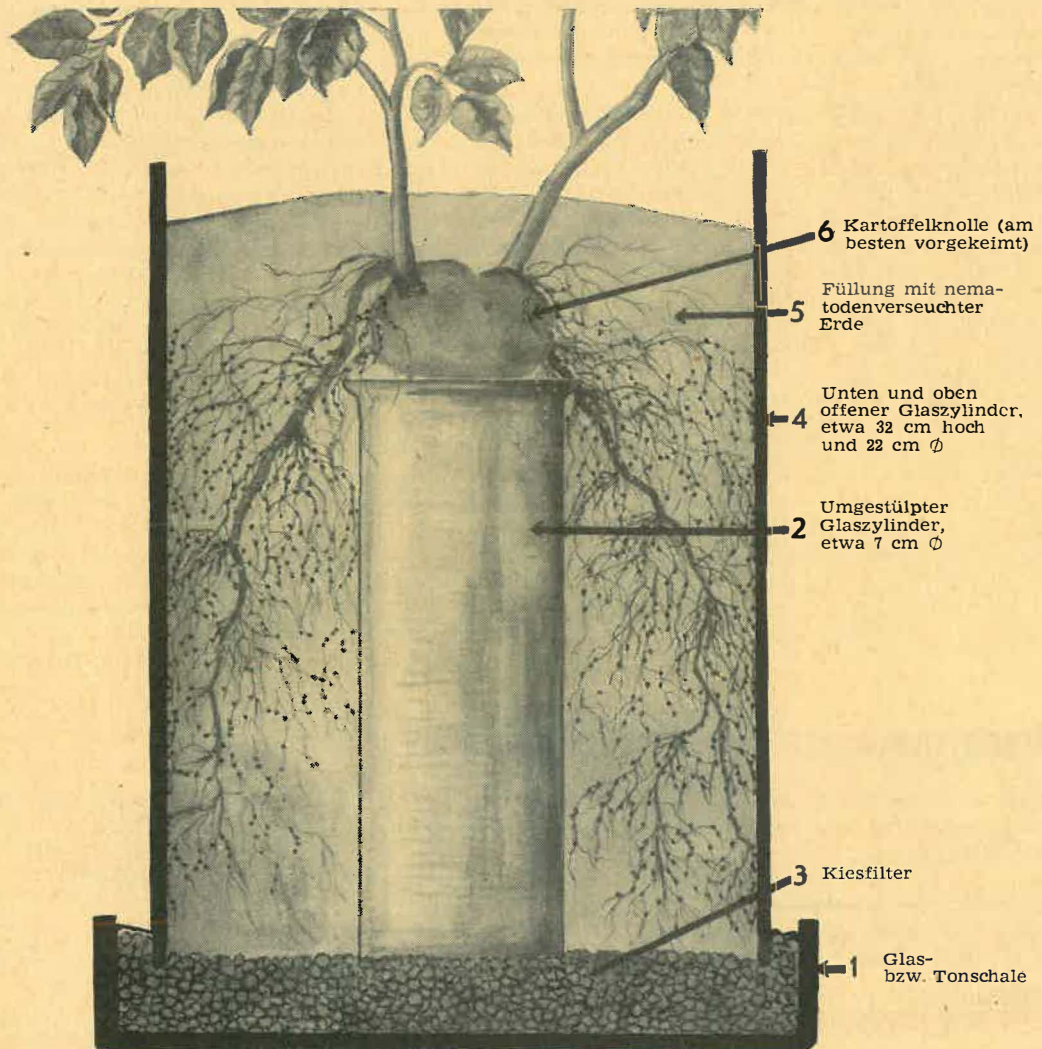
Im Obstbau schädigten ferner: Allgemein Apfelbaumgespinnstmotte (*Hyponomeuta sp.*); in Mecklenburg stärker Goldafter (*Euproctis*

chrysorrhoea) und Ringelspinner (*Malacosoma neustria*), sowie erstmals in größerem Umfange der Blaukopf (*Episema caeruleocephala* = *Diloba c.*); im Kreis Döbeln (Bezirk Leipzig) wurde ab 19. Juni vereinzelter Flug der Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi*) beobachtet; in den Kreisen Schmalkalden, Bad Salzungen, Meiningen (Bezirk Suhl) und Rudolstadt (Bezirk Gera) sind durch den Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*) größere Fraßschäden entstanden.

G. MASURAT

Kleine Mitteilungen

Das Kartoffelnematoden-Schauglas als Ausstellungsobjekt.



Wie schon auf der Landwirtschafts-Ausstellung und Blumenschau in Leipzig-Markkleeberg 1954 — siehe Bericht über die Halle „Pflanzenschutz“ von Dr. HUBERT (1) — sind in Markkleeberg auch in diesem Jahr wieder Kartoffelnematoden-Schaugläser Hauptanziehungspunkte auf dem Freigelände vor der Halle „Pflanzenschutz“. Diese Schaugläser zeigen an den Wurzeln einer Kartoffelstaude, die in verseuchter Erde wächst, die natürliche Entwicklung des Kar-

toffelnematoden. Es werden hier Wurzeln mit stärkstem Zystenbesatz gezeigt, die in der Färbung über weiß, sattgold zu schwarzbraun schwanken.

Im Gegensatz zu dem augenfälligen Auftreten des Kartoffelkäfers mit den charakteristischen Fraßschäden des Käfers oder der Larven ist der Kartoffelnematode infolge seiner Winzigkeit und seiner Lebensweise im Boden trotz vielseitiger Aufklärung in der breiten landwirtschaftlichen Praxis, so auch

bei den Nutznießern von kleinen Landkabeln oder Gärten noch viel zu wenig bekannt.

Es ist immer wieder festzustellen, daß das Kartoffelnematoden-Schauglas, dessen Herstellung aus der vorstehenden Skizze von ZENKER gut zu erkennen ist, durch den starken, leicht erkennbaren Zystenbesatz an den Kartoffelwurzeln reges Interesse bei allen für den Kartoffelanbau interessierten Besuchern findet. Es ist hierbei natürlich wichtig, wenn an Hand dieses Kartoffelnematoden-Schauglases ständig Erläuterungen erfolgen, Fragen beantwortet und Flugblätter über den Kartoffelnematoden, seine Gefährlichkeit für den Kartoffelanbau und seine Bekämpfung verteilt werden. Um den Unterschied zwischen einer befallenen und einer nicht befallenen Kartoffelstaude zu zeigen, sind in diesem Jahr auch Schaugläser hergerichtet worden, in denen Kartoffelstauden in unverseuchter Erde herangezogen wurden, an denen also eine normale Entwicklung der Wurzeln frei von Kartoffelnematodenzysten festzustellen ist.

Diese Schaugläser werden wie folgt hergestellt: 1. In die Mitte der Glas- bzw. Tonschale (Skizze 1) wird der umgestülpte Glaszylinder (Skizze 2) gestellt. 2. Die Glas- bzw. Tonschale (Skizze 1) wird mit Kies (Skizze 3) gefüllt und dann der äußere, oben und unten offene Glaszylinder (Skizze 4) darauf gestellt. 3. Der Zwischenraum (Skizze 5) zwischen den beiden Zylindern ist unter wiederholtem Andrücken mit durch Kartoffelnematoden möglichst stark verseuchter Erde oder bei den Vergleichs-Schaugläsern mit von Kartoffelnematodenzysten freier Erde zu füllen. 4. Auf den umgestülpten Zylinder wird eine möglichst vorgekeimte Kartoffelknolle (Skizze 6) einer mittelfrühen Sorte mit geringer Krautbildung eingelegt. 5. Bis zum Sichtbarwerden der Wurzeln an der Glasfläche sind die Gläser zwecks besserer Feuchtigkeitskontrolle des Bodens noch nicht zu verdunkeln. 6. Nach der Wurzelbildung ist das Schauglas mit dunklem Papier zu umhüllen. 7. Sollte sich die Ausstellung über Wochen erstrecken, dann ist es zweckmäßig, mehrere Serien solcher

Schaugläser herzurichten und während der Ausstellung mit dunklem Papier umhüllt bereitzuhalten. Durch Verfärbung der Wurzeln am Licht werden diese Kartoffelnematoden-Schaugläser innerhalb 14 Tagen unansehnlich und zeigen nicht mehr das so deutlich, was sie zeigen sollen. Dann müssen sie durch eine neue Serie ausgewechselt werden.

Es ist zu beachten, daß die Herrichtung eines derartigen Schauglases bis zum Erscheinen der Kartoffelnematodenzysten 7 bis 8 Wochen dauert. Das Anfangswachstum der Kartoffel kann man durch Aufstellen in einem entsprechend temperierten Raum (Gewächshaus) in der ersten Halbzeit regeln. Danach sollte man die Töpfe möglichst im Freien ausstellen.

Dort, wo man zur Aufklärung über die Schädlichkeit des Kartoffelnematoden auf örtlichen Ausstellungen ähnliche Kartoffelnematoden-Schaugläser zeigen will, muß man dieses unter Beachtung der notwendigen Sorgfalt bei der Herrichtung und beim Verbleib der verseuchten Erde tun, damit hierdurch keine zusätzliche Verschleppung des Kartoffelnematoden zustandekommt. Die Herstellung derartiger Kartoffelnematoden-Schaugläser hat stets nur unter der fachkundigen Aufsicht der Kreispflanzenschutz- bzw. Pflanzenschutzagronomen zu erfolgen.

Mit dieser Zurschaustellung des Kartoffelfeindes Nr. 1 sollen alle Kartoffelanbauer mehr zur Bekämpfung dieses Schädlings durch die gesetzlich festgelegten Maßnahmen, wie Einhaltung einer geregelten, weiten Fruchtfolge — Kartoffeln höchstens alle 3, besser alle 4 Jahre bringen — Wechsel der Mietenplätze usw. angehalten und damit die Ausbreitung des Kartoffelnematoden niedergehalten werden.

Literaturverzeichnis

1. HUBERT, K.: Die Halle „Pflanzenschutz“ auf der Landwirtschafts-Ausstellung und Blumenschau Leipzig-Markkleeberg eine wirkungsvolle Schau zur Vertiefung der Erkenntnisse für die Notwendigkeit des sachgemäß betriebenen Pflanzenschutzes. Zeitschr. Mitschurinbewegung 1954, H. 12, Schulungsbeilage Nr. 18.

K. HUBERT HULTSCH

Besprechungen aus der Literatur

Eine zweckmäßige Methode zur Prüfung von Nematoziden in Erde mit *Hoplolaimus uniformis* als Versuchstier

M. OOSTENBRINK,

Overdruk uit Mededelingen van de Landbouwhogeschool en de Opzoekingsstations

van den Staat te Gent. 1954. Deel XIX. Nr. 3

Einleitung

Es wurde eine geeignete Methode zur Prüfung flüchtiger, fester und flüssiger Nematizide entwickelt, durch Wahl eines geeigneten Versuchstieres und die Anwendung einer neuen Sammeltechnik für freilebende Aelchen aus Bodenproben.

Die betreffenden Chemikalien werden in Töpfe mit Erde injiziert, gemischt oder ausgegossen; die Erde enthält eine natürliche Population von *Hoplolaimus uniformis*. Die Aelchen werden nach 24 Stunden aus der Erde gespült und auf ein Wattefilter in

ZENKER, G.: Für die Herstellung der Skizze sei hiermit herzlichst gedankt.

Wasser gebracht. Nachdem die lebenden Aelchen am nächsten Tage das Filter passiert haben, werden sie in Wasser gezählt. Auf diese Weise wird der Prozentsatz der Überlebenden festgestellt.

Vorteile der Methode

Diese Methode vereinigt einige Vorteile gegenüber verschiedener anderer Verfahren:

1. Es ist möglich, alle Arten von Nematiziden zu prüfen.
2. Man arbeitet unter natürlichen Verhältnissen, indem man Erde gebraucht.
3. Die Methode liefert Resultate innerhalb zweier Tage. Dies ist viel schneller als der „Bioassay“ mit *Heterodera*-zysten oder als die Zucht einer Wirtspflanze in Töpfen mit behandelter Erde.
4. Die Versuchsbedingungen können einerseits konstant gehalten werden, andererseits bestehen alle Möglichkeiten, den Versuch wenn nötig zu variieren, wie zum Beispiel: verschiedene Dose-